

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6/8 durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postgebühren Nr. 7249.

Volkswacht

Abbestellungsgebühr beträgt für die einjährige Zeitdauer oben bezogen 30 Pfennige, für Viertel- und Monatsabbestellungen 10 Pfennige. Zusätze für die nächste Periode müssen bis Sonntag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 97. Dienstag, den 27. April 1897. 8. Jahrgang.

Vom Theilens.

Die Ausichten des allgemeinen „Theilens“ im socialdemokratischen Zukunftsstaat, das uns von den eifrigsten unserer Gegner auch heute noch nie und da unterstellt wird, sollen bekanntlich sehr schlecht stehen. Namentlich Herr Eugen Richter hat ja sehr oft „nachgewiesen“, daß die höheren Klassen zwar höhere Einkommen und größere Vermögen besitzen, daß diese höheren Klassen mit ihren höheren Einnahmen aber nur einen so geringen Bruchtheil der Bevölkerung bilden, daß bei einer allgemeinen Auftheilung der Einnahmen und Vermögen für die unteren Klassen nichts Wesentliches herauskommen würde. Obgleich nun heut zu Tage Jedermann weiß, daß das politische Streben der Socialdemokratie nicht auf die Theilung der vorhandenen Geldesmasse, ist es doch eine recht interessante Aufgabe, einmal zu unteruchen, wie sich denn bei einer solchen gleichmäßigen Auftheilung der heutigen Einnahmen und Vermögen über alle Volksangehörige die Dinge stellen würden. Die Zahlen hierzu liefert uns die vom Finanzminister Miquel vor einiger Zeit dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Uebersicht der Ergebnisse der Einkommen- und Vermögensteuer für 1896/97.

Preußens Bevölkerung stellte sich bei der zum Zwecke der Veranlagung vorgenommenen Personenstands-Aufnahme für 1896/97 auf **31,340,283** Köpfe. Davon besaßen 2,652,515 ein Einkommen von 900 Mark und darüber, waren also zur Einkommensteuer veranlagt. Inclusive der Angehörigen betrug die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung 10,282,830 Köpfe. Die von der Einkommensteuer befreite Bevölkerung, mit Einkommen von unter 900 Mark, betrug **21,058,150** Köpfe. Das Gesamteinkommen der zur Steuer veranlagten Personen betrug nach der Veranlagung 6,086,052,635 Mark jährlich. Das Gesamteinkommen der nicht einkommensteuerpflichtigen Personen ist nicht angegeben und läßt sich nur schätzungsweise ermitteln. Wir wollen dabei die Berechnungen des Nationalökonomem Soetbeer zu Grunde legen, der das Gesamteinkommen der preussischen Bevölkerung für 1886 auf 8,884,100,000 oder 314 Mark pro Kopf berechnet. Dieses Durchschnittseinkommen auch heute als richtig vorausgesetzt, so würde sich bei der heutigen Bevölkerung ein jährliches Gesamteinkommen von 9,843,674,862 Mark ergeben, wovon die obigen 6,086,052,635 Mark auf die Bevölkerung mit über 900 Mark Einkommen und 3,757,622,227 Mark auf die Bevölkerung mit unter 900 Mk. Einkommen entfielen. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung hätte demnach pro Kopf ein Einkommen von 592 Mark, oder pro Familie à 5 Personen von 2960 Mark jährlich. Die nicht einkommensteuerpflichtige Bevölkerung hätte dagegen nur ein Einkommen von 178 Mark pro Kopf oder 890 Mark pro Familie. Bei der gleichmäßigen Auftheilung der vorhandenen Einkommen unter sämtliche Volksgenossen aber würden sich nach der obigen Soetbeer'schen Schätzung **814** Mark pro Kopf oder **1570** Mark pro Familie ergeben. Das Einkommen der Proletarier würde sich also beinahe verdoppeln. Immerhin ganz annehmbar!

Nun noch das vorhandene Grund- und Capitalvermögen. Zur Vermögenssteuer sind in Preußen veranlagt worden 64,024,178,053 Mark. Diese 64 Milliarden

gehören 1,166,745 Personen oder 3,72 Procent der Bevölkerung. Es sind darin jedoch nur die Vermögen über 6000 Mark enthalten. Bezüglich der Vermögen unter 6000 Mark, die doch jedenfalls noch weit zahlreicher als die größeren sind, ist man wiederum auf Schätzung angewiesen. Macht man zu diesem Zwecke einen Zuschlag von nur 25 Procent, so ergiebt sich eine Gesamtvermögensmenge von über 80,030,000,000 Mark und auf die einzelnen Volksgenossen berechnet macht dies ein Vermögen von circa 2550 Mark pro Kopf oder von **12,750** Mark pro Familie à 5 Köpfe.

Um zu recapituliren: Bei der allgemeinen Auftheilung würde sich für die preussische Bevölkerung ergeben:
pro Kopf:
2550 Mark Vermögen und **314** Mark jährliche Einnahme,
pro Familie à 5 Köpfe:
12,750 Mark Vermögen und **1570** Mark jährliche Einnahme.

Wir glauben, mancher Proletarier würde damit recht zufrieden sein. Von obiger, vom „Vorwärts“ aufgestellten Berechnung hat nun zwar Herr Eugen Richter behauptet, sie sei falsch. Der Fehler beruhe auf der willkürlichen Annahme, daß die nicht zur Einkommensteuer veranlagten Personen ein Gesamteinkommen von 3757 Millionen Mark besäßen. Aber diese Zahl ist nicht willkürlich angenommen, sondern sie ergab sich, wie auch mitgeteilt, aus einer Berechnung des Nationalökonomem Soetbeer, einer der ersten Autoritäten auf diesem Gebiet. Doch geben wir Herrn Soetbeer preis und nehmen wir Eugen Richter. Herr Richter meint, die betreffende Bevölkerungszahl würde „kaum die Hälfte jenes Einkommens“ haben. Die Rechnung stellt sich dann folgendermaßen:

Wenn die von der Einkommensteuer befreite Bevölkerung mit einem Einkommen von unter 900 (die 21,058,150 Köpfe betragt) die Hälfte der obigen Summe zusammen verelnahmt, dann macht das 1879 Millionen, pro Kopf 89 Mark und pro 5köpfige Familie 445 Mark jährlich. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung hatte dagegen nach den Zahlen des preussischen Finanzministers pro Kopf 592 Mark und pro Familie 2960 Mark jährlich. Nach der Richter'schen Annahme ist also das gegenwärtige Elend in den unteren Volksschichten bedeutend größer, als nach unserer Rechnung, und diese Bevölkerungszahl würde also bei der allgemeinen Auftheilung ganz bedeutend besser abschneiden. Nach unserer Rechnung würde die 5köpfige Proletarierfamilie von 890 Mark bei der Theilung der Einkommen auf 1570 Mark emporsteigen, also 680 Mark jährlich (oder 76 Procent) mehr einnehmen. Nach der Richter'schen Angabe würde das Gesamteinkommen nicht 9844, sondern nur 7965 Millionen betragen und die Proletarierfamilie würde bei der Theilung von 592 Mark auf 1270 Mark, also um 678 Mark jährlich steigen, das macht eine Steigerung von **115** Procent!

Und dazu kommt noch Eins. In der vom preussischen Finanzminister mitgetheilten Gesamt-Einkommenssumme der zur Steuer veranlagten Personen in Höhe von 6,086,052,635 Mark sind nicht enthalten die Einkommen, für die keine Einkommensteuer bezahlt wird, wie das Einkommen des Königs in Höhe von **15,719,296** Mark jährlich. Auch werden die Gensiten ihr Einkommen niemals zu hoch, sehr

oft aber zu niedrig angegeben haben. Durch alles das würde die Gesamt-Einkommenssumme noch beträchtlich größer werden und das Einkommen der Proletarier bei der „Theilung“ in noch höherem Procentsatz steigen.

Bei einer socialistischen Ordnung des Wirtschaftens würde natürlich noch ein ganz anderes Maß von Wohlstand auf den Einzelnen entfallen, da die ungeheuren Bedürfnisse an Rohstoffen und Arbeitskräften, die durch die heutige Wirtschaft-Anarchie bedingt sind, dann vermieden würden. Dank der modernen Productions- und Verkehrsmittel ist es möglich, reichlich genug Lebensgüter für Alle zu beschaffen. Es ist der Culturmenschen gelungen, die Nischenarbeitskräfte der Natur (Dampf, Elektrizität!) in ihren Dienst zu ziehen: Was früher unmöglich war, ist damit möglich geworden: Beseitigung der Armut und Schaffung allgemeinen Wohlstandes sind erreichbare Ziele.

Vorwärts, damit wir sie erreichen!

Politische Rundschau.

— Zum „Fall Peters“ werden in den Zeitungen aller Richtungen Betrachtungen angestellt, die angesichts des vernichtenden Ergebnisses der Verhandlungen allerdings wenig schmeichelhaft für den lauberen Herrn, der leider nicht in das Justizhaus kommt, ausfallen. Die Berliner „Volkzeitung“ widmet dem Peters folgenden treffenden Nachruf:

„Der Volkstiter hat über die gestirzte Colonialpolitik Peters nicht mehr viele Worte zu machen. Peters war ein Repräsentant desselben Systems, das durch die Namen Leitz und Wehlan hinlänglich gekennzeichnet ist. Es ist das System, das durch den Begriff „Schneidigkeit“ seinen Stempel erhält. In Afrika geht es ansehnend zur „Schneidigkeit“, mit Messingknäben umzuspringen, wie mit seelenlosen Sachen, und mit der Wahrheit wie mit Menschenleben. Bei Leitz und Wehlan erklärte der Staatsanwalt als Fürsprecher der Humanität, sie hätten den deutschen Namen geschändet. Bei Peters hat der Staatsanwalt etwas Kehuliches nicht gesagt, vermutlich, um etwas Selbstverständliches nicht erst noch ausdrücklich auszusprechen.“

Wir überlassen den dienstklassenen vergötterten Felden colonialerzählerischer Commerce „voll und ganz“ den Leuten, die diesen Mann als den reinsten, erhabensten Typus edelsten Deuththums ausgesprochen haben. Mögen sie möglichst gelinde Magen-schmerzen empfinden, wenn sie den fleckigen Ruhm seines Namens, für den sie einst in kindlicher Unbedachtlichkeit gemacht verdauen.

In den Beschreibungen seiner afrikanischen „Thaten“ in denen Dr. Peters seine eigene Bescheldensheit so wenig schont, wie er seine Concupisken und seinen schwarzen Nebenbuhler auf diesem Gebiet geschont hat, hat sich Dr. Peters der an den unglücklichen Afrikanern verübten Grausamkeiten laut gerahmt. Wir können uns dabei nicht enthalten, eine Parallele zu ziehen: Als Ransen und sein Begleiter Johannsen mit ihren Galkimogunden in Nacht und Eis vordrangen, als sie um eines wissenschaftlichen Zweckes willen ihr Leben tausend Gefahren auflegten, da war es abthig, daß sie um des höheren Zweckes willen und um ihr eigenes Leben zu erhalten, ihren treuen Hunden das Höchste an Leistungskraft zumutheten, und es war nicht zu vermeiden, daß sie die Hunde durch Schläge zwangen, ihr Werkethes an Kraft herzugeben. Aber Ransen berichtigt darüber in seinem Buche mit blutendem Herzen, und er geht in ergriffender Weise ein, daß ihm die Erinnerung an das Schicksal der Hunde zuweilen die Freude an der ganzen jahrelangen Expedition und ihren Erfolgen trüben könne. Das ist der Norwege Ransen im Vergleich zu seinen Hunden! Damit vergleiche man, mit welcher Genugthuung der Deutsche Dr. Peters der Grausamkeiten erwähnt, die er in Afrika an Menschen begangen hat. Könnten die armen Schwarzen in Afrika lesen, und siele ihnen Ransens Buch in die Hände, um wie viel lieber möchten die armen Tropfe Hunde im Dienste des humanen und bescheldenen

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

40] Und man predigte ihr von Freiheiten und Vorrechten des Mannes, die ihm von der Natur selbst verliehen seien, und von seiner Kraft und besseren Einsicht. Für ihn gab es keine Gefahr, aber die Frau würde straucheln, sobald sie sich seiner Leitung entziehen wollte. Und es folgten Thränen und Bitten, Nahrung von allen Seiten und schließlich großmüthiges Verzeihen.
In Erichs Armen war Helene an diesem Abend eingeschlafen. Aber im Traume seufzte sie wiederholt und die zuckenden Lippen flüsteren:
„Ach, ich hab' ihn so liebt gehabt.“

12.

Man schrieb den 7. März des Jahres 1877.
Das eben erst gewählte Comité eines Frauen-Reformvereins mit Frau Sibonie Gebhart, geb. v. Morre, an der Spitze hatte für diesen Tag eine Sitzung einberufen, wobei Frau Sibonie den Vorsitz führte.
Die Dame befand sich in dem unbestimmbaren Alter zwischen dreißig und vierzig, und wenn sie auch weit entfernt war, hübsch zu sein, so weit, daß sie selbst keinen Anspruch darauf erhob, so wollte sie doch interessant erscheinen — und war es auch. Sie war groß und schlant von Gestalt, ihr brünettes, intelligentes Gesicht mit der kräftigen Nase hatte etwas Kühnes, das man nicht leicht vergaß.
Ihre raschen, edigen Bewegungen thaten ihrer Vornehmheit allerdings Abbruch; sie mußte es, und es hatte eine Zeit gegeben, wo sie sie genau überwachte und zur Anmuth dressiren wollte; jetzt hatte sie sich über diesen Mangel hinweggesetzt, wie über so vieles Andere.

Ihr Eheleben war nicht glücklich, obwohl sie einen schwachen und gutmüthigen Mann hatte, der eine hohe Meinung von ihr hegte.

Ihr, wenn auch noch junger Abel — ihr Vater war in glücklichen Speculationen ergraut, als man ihn zum Baron machte — und noch mehr ihre literarische und philosophische Bildung imponirten ihm ungemein.

Sie hinwieder schätzte in ihm den geschickten und correcten Geschäftsmann, der ihr beiderseitiges großes Vermögen klug verwaltete und durch glückliche Unternehmungen stetig zu vermehren verstand.

Diese gegenseitige Schätzung war der Kitt, der die zwei Menschen, welche sonst nichts Gemeinsames hatten, zusammenhielt.

Ihr erschien eine gewisse Sprödigkeit der Frauenwürde angemessen, er hinwieder war eine ganz finnliche Natur, dazu gemacht, von den Weibern genasführt zu werden, sobald sie das Eine gewährten, das für ihn das Einzige war.

Ihr Stolz rebete ihr ein, daß seine Ausschreitungen nach dieser Richtung hin sie nicht berühren könnten. Sie schien auch wirklich darüber hinwegzusehen, aber unmerklich und sicher verschlechterte sich ihr Verhältnis immer mehr.

Eine gewisse kokshaste Neugier war ihr erstanden, die sie antrieb, sich Kenntniß von seinen Siegen zu verschaffen, nur um sich an den Niederlagen zu weiden, die ihnen rasch zu folgen pflegten. Sie fand, daß er, je älter er wurde, um so leichter zu betrügen war, und um so erpöchter. Seine Dummheiten fortzusetzen.

Sie verschlangen ungeheure Summen, und das konnte sie dem „Geschäftsmann“ nicht verzeihen.

Er gab sich zwar die erdenklichste Mühe, seine Abenteuer vor der Gattin geheim zu halten, aber sie errieth ihn in seinem Glück, wie in seinem Mißgeschick.

War er à bonnes fortunes, dann wurde er wichtig-nachalant und eigenwillig, hatte er hingegen Malheur, dann zeigte er sich demüthig, liebenswürdig und zärtlich gegen seine Gemahlin, ohne daß es ihm gelungen wäre, sie dadurch zu zähren.

Als Mutter fühlte sich Sibonie kaum glücklicher. Ihr Töchterchen, das sie sehr geliebt hatte, war ihr gestorben und ihr Knabe, als das einzige, schwächliche Kind, war so verhäthigelt und mit vierzehn Jahren ein so unaussehlicher Durfsche geworden, daß die Eltern übereinkamen, ihn einer jener berühmten Erziehungsanstalten zu überantworten, wo Verstand und Charakterbildung gegen Erlag einer hohen Summe garantirt werden. Da nun Frau Sibonie in ihrem Hause nichts fand, das ihren lebhaften Geist beschäftigt hätte, richtete sie den Sinn auf das Allgemeine.

„Das Loos der Frauen ist beklagenswerth“, sagte sie mit Jpbigenia, und sie wollte daran gehen, es zu bessern.

Sie trat energisch als Vorkämpferin für Frauenrechte auf, und alsbald hatte sich ein Kreis unzufriedener, ehrgeiziger und beschäftigungsloser Damen um sie gebildet, die danach dürsteten, in die Dessenlichkeit zu treten, um die Frau aus ihrer Horigkeit zu befreien.

Erhöhte Bildung, Freigebung der Universitäten für die Frau“, war ihr enthusiastisches Selbstgeschrei.

In Vorträgen und Discussionen sollte die Möglichkeit und Nothwendigkeit dieser Bestrebungen eingehend erörtert und klargelegt werden.

Aber schon bei den ersten Sitzungen zeigte es sich, daß die Mehrzahl dieser Vorkämpferinnen etwas ängstlich war, und es erhoben sich warnende Stimmen: Man möge doch ja Niemandem wehe thun und nach oben hin nicht anstoßen und verletzen.

(Fortsetzung folgt.)

und sorgt dafür, daß in möglichst kurzer Zeit eine größere Anzahl von Schutz- und Wärmehallen in allen Stadttheilen errichtet werden.

Daß man in Breslau, soweit dabei der ärmere Theil der Bevölkerung in Frage kommt, noch so manche dringende Aufgabe zu erfüllen hat, zeigt auch die Vorlage betreffend die Erbauung eines neuen Armenhauses in Herrnprotsch mit einem Kostenaufwande von 1,250,000 Mark.

Schon im Jahre 1880, sagt der Magistrat selbst, ist die Errichtung eines neuen Armenhauses für Breslau als nothwendig erkannt worden, seit Jahren sind die vorhandenen Anstalten in unzureichender Art überfüllt. Viele Jahre hindurch waren also die Armen in durchaus unzulänglichen Räumen untergebracht, wo sie sich ja nach der Ansicht gewisser Kreise nicht zum Zwecke der „Kur“ befinden, sondern — jedenfalls so schnell wie möglich — abzuleben haben.

Was den Umfang der nach Herrnprotsch zu verlegenden Anstalt betrifft, so soll dieselbe umfassen: Ein Verwaltungsgebäude, ein Wirtschaftsgebäude, vier Inoffizienhäuser, nämlich a) ein solches für sog. „franke“ Männer, eingerichtet für eine Belegschaft von 215 Köpfen, b) ein für sog. „gesunde“ Männer mit einer Belegschaft von 160 Köpfen, c) ein für sog. „franke“ Frauen mit einer Belegschaft von 149 Köpfen, d) ein für sog. „gesunde“ Frauen mit einer Belegschaft von 76 Köpfen, insgesamt für 600 Personen, ferner ein Gärtnerhaus, ein Stallgebäude und ein Leichenhaus.

Wenn die Gesamtbedürfnisziffer auf 925 Köpfe berechnet wird und das neue Armenhaus nur 600 aufnehmen soll, so ist daran zu erinnern, daß der auf dem Terrain des straffen Siedens begriffene Neubau 220 Personen aufnimmt und das im alten Armenhause zurückbleibende Depot für etwa 105 Personen berechnet ist.

Die freierwerbenden Räume des alten Armenhauses sollen zur Unterbringung der gesammten Bureauis und Diensträume der städtischen Armenverwaltung (unter Entlastung des Rathhauses) verwendet werden. Was die Wasserverhältnisse in Herrnprotsch anlangt, so ist die Beschaffung des nothwendigen Trink- und Gebrauchswassers für eine Anstalt von 600—1000 Köpfen bei Annahme eines Verbrauches von 50 Liter pro Kopf und Tag aus 2—3 anzuliegenden Flachbrunnen vollständig gesichert.

Nach den Untersuchungen des Geheimen Rath Professor Dr. Klügge ist das Wasser durchaus einwandfrei. Mit der Frage der Versorgung der Stadt Breslau mit Grundwasser beschäftigt sich eine weitere Vorlage. Beauftragt wird in dieser Sache seitens des Magistrats: Pumpversuche zur Feststellung der in der Ohlmederung vorhandenen Grundwassermengen vorzunehmen; die Kosten sind auf 62,000 veranschlagt. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Stadtverordneten-Versammlung ein neuer Entwurf zur Erweiterung des städtischen Speisehauses vorliegt.

Die Verurteilung Professor Elster's in das Justizministerium wird vom „Vorwärts“ mit folgenden Bemerkungen begleitet: Professor Legis in Göttingen, einer der hervorragendsten Nationalökonomen, der an den deutschen Universitäten lehrt, ein Mann, der auch im Auslande einen ausgezeichneten Namen hat, und Professor Elster standen für das Personalreferat in Frage.

Es ist selbstverständlich, daß Herr Elster gewählt wurde. Er hat zwar wissenschaftlich nichts, gar nichts geleistet, er hat, was auch König Stumm gnädig gestattet, die Lösung der sozialen Frage durch Postparaffen empfohlen, er hat in Breslau den Vorstoß in einem Vereine zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geführt und er hat Herrn Hoffe ein zustimmendes Gutachten zu seiner Vorlage über die Befolgung der Universitätsprofessoren geliefert.

Was wiegt dagegen ein Name von wissenschaftlichem Klang. Herr Elster wird es wohl dem Stumm recht machen. Beschlagnahme des Arbeitelohnes. Am Donnerstag trat auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung eine wichtige Neuerung in Kraft. Nach dem Lohnbeschlagnahmengesetz vom 21. Juni 1869 und der sich anschließenden Bestimmung der Zivilproceßordnung war eine Pfändung einer Lohn- oder Gehaltsforderung nur zu Gunsten der Alimentations-Ansprüche der Familienglieder, insbesondere der Ehefrau und der ehelichen Kinder eines Schuldners gegeben.

Dienstag und Freitag dem gesammten Publikum die unentgeltliche Benutzung dieser beiden Badeplätze bewilligt worden.

Der Hof- und Viehmarkt, der am 28. d. M. abgehalten ist, findet noch auf dem bisherigen Marktplatz am Hofmarkt statt. Zwischen Gräbchen und Mochbern wird die Anlage einer Chauffee als Ersatz des bisherigen Landweges geplant.

Die Gemeinde Gräbchen soll die Kosten der Chauffee bis zur Höhe der Tragweite und von da aus die Gemeinde Gr. Mochbern. Eine ähnliche Chauffee ist für den bisherigen mangelhaften Verbindungsweg zwischen Gräbchen und Klein-Mochbern geplant. Unglücksfälle. Ein Knabe geriet mit der rechten Hand in eine Holzmühle, wobei ihm der Zeigefinger zerquetscht wurde.

Ein Arbeiter stürzte von einem hohen Lehmhause herab und erlitt einen Knieeisenbruch. Ein Knabe schlug mit dem Kopf so heftig auf eine Bank auf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Ein Schneider stürzte in einen Straßengraben und zog sich eine schwere, bis auf den Knochen gehende Kopfwunde zu.

Die Verunglückten fanden im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme. Selbstmord aus Lebensüberdruß. Am 24. d. Mts., Abends, wurde auf einer Bank des Christophorplatzes die Bedienungsfrau Hallsch von der Ottostraße in bedenklich krankem Zustande aufgefunden; dieselbe verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Die Frau hat zweifellos Selbstmord verübt, denn es fand sich bei ihr eine Flasche vor, die noch etwas Carboläure enthielt. In einem mit Bleistift geschriebenen Briefe erklärt sie, daß sie lebensüberdrüssig sei und nimmt trübenden Abschied von ihrem Kinde. Kellerbrand. Am 24. d. Mts., Morgens 5 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehre nach Tauentzienstraße 30 gerufen.

Dort steht im Hofe ein massiv gebautes Haus für Engros-Geschäftsbetriebe. Im Hochparterre befindet sich die Lack-, Kleid- und Farbwarenhandlung der Gebr. Steinert, deren Verkaufartikel in großen Beständen im Keller desselben Hauses lagern.

Zu der angegebenen Zeit wurde nun der Ausbruch eines Brandes in diesen Kellerräumen bemerkt. Das Feuer griff bald um sich und erfaßte Fässer und sonstige Behälter mit den verschiedensten Ingredienzien. Die Feuerwehre ging gegen das Feuer mit zwei Schlauchgängen vom Hydranten vor, und zwar wurden die Wassermassen vom Hofe aus durch die Kellersenster in den brennenden Raum geschleudert.

Unter Leitung des Herrn Branddirectors Herzog wurde das Feuer bald erlosch. Den weitaus schwierigeren Theil bildeten dann die Abräumarbeiten. Die aus den Behältern geflossenen Lack- und Farbmassen hatten sich mit dem Wasser zu einer jähren, breiigen Masse vermischt, die überall fest anhaftete und das Gehen erschwerte.

Bald trat auch eine Verstopfung der Schlammkanäle im Grundstück ein und es mußte daran gegangen werden, aus derselben die jähre Masse zu entfernen. Diefelbe wurde in einem Körnerwagen fortgeschafft. Es mußten dann noch verschiedene Zu- und Abflüsse mit starkem Wasserstrom ausgefüllt werden, da dieselben ebenfalls von der Masse angefüllt worden waren.

Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unermittelt. Ein Pöbelmörder. Der im März d. J. verschiedene bessere Bierlocale unthier machte und nach und nach fünf Valeris entwendete, stand in der Person des schon einmal wegen Urkundenfälschung bestrafte Maurers Ludwig Meyer vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts.

Er wurde wegen Diebstahls in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Thierquälerei. Am 21. d. Mts., Nachmittags, wurde einer bänischen Dogge, die sich in dem zur Unterbringung der Hunde bestimmten Zwinger auf dem Schlachthof befand, die Rutze abgeschnitten; auch waren dem Thiere zahlreiche Messerstücke am Rücken beigebracht worden.

Der Thier ist leider noch nicht ermittelte. Die Schweinejagd ist in Margaretk, Kreis Breslau, ausgebrochen. Schwurgericht Breslau. Von der Anlage der vorläufigen Brandstiftung, über welche das Schwurgericht gestern zunächst verhandelte, wurde Kaufmann R. Braunberg von hier freigesprochen.

Wegen Straßensraubes ist der neunzehnjährige Arbeiter Paul Strauß von hier zu vier Jahren Gefängniß und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt worden. Am 14. Januar, 8 Uhr Morgens, packte der Angeklagte auf der Chauffee die vom Wappenhof nach Zebitz führt, die verheiligte Postkassette Pauline Reimann an, warf sie zu Boden und schlug mit den Häuten auf sie ein.

Seine Absicht, ihr das Portenonnale fortzunehmen, konnte er jedoch nicht ausführen, da drei Männer der Angefallenen zu Hilfe eilten. In ebenso frecher Weise überfiel der Bürsche am 13. Februar am Margarethenbaum und am 1. März am Ohlweg, der von Vorigen nach der Klosterstraße führt, am bestenlichtigen Tage zwei Frauenpersonen, die er gräßlich mißhandelte und beraubte.

Verhandlungsbereiche. Verband der Holzarbeiter. Der Verband der Holzarbeiter, Zahlstelle Breslau, hielt am Montag, den 26. April, Abends 5 Uhr, im Schlegelwerde seine erste Quartalsversammlung pro 1897 ab. Nach einem vom Prediger Gustav Tschirn gehaltenen interessanten Vortrage über das Thema: „Das Perkommen und Alter des Menschengeschlechts“, der bei den Mitgliedern und Gästen, die in ansehnlicher Zahl erschienen waren, großen Beifall fand, erhaltete College Michale den Kassenbericht für das erste Quartal 1897.

hatte den Angeklagten, der geltend machte, daß er nur ferngefundenes Vieh verarbeitet, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Hiergegen hatte sowohl der Angeklagte, weil er sich unschuldig fühlte, als auch die Staatsanwaltschaft, welche eine höhere Strafe für angemessen hielt, Berufung eingelegt.

Der Angeklagte ist schon einmal wegen des gleichen Vergehens mit drei Wochen Gefängniß und 50 Mk. Geldstrafe bestraft. Der Gerichtshof erachtete die Berufung des Staatsanwalts für gerechtfertigt und verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß, 100 Mark Geldstrafe oder noch 20 Tagen Gefängniß und verfügte auch die Publikation des Urtheils in mehreren Blättern.

Die Handlungswelt des Angeklagten wurde als gemeingefährlich hingestellt. Hirschberg, 26. April. Der Majestätzbeleidigung angeklagt war der Stellmachergeselle Paul W. von hier; die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts endete jedoch mit der Freisprechung des Angeklagten.

Kattowitz, 26. April. In der ehrengerichtlichen Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Radwanski, den Reichstagsabgeordneten von Pleß, Rhybnik, die am Sonnabend stattfand, wurde Radwanski, wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, zu 3000 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Der Staatsanwalt hatte gegen Radwanski Entfernung aus dem Reichsanwaltschaftsamt beantragt. Pabstura in Mordzew. Sicherem Vernehmen nach, so schreibt die „Bresl. Ztg.“, soll in Mordzew russischerseits ein Pabstura zur Herausgabe von Grenzlegitimationspapieren für die einseitigen Deutschen, welche in Rußland einen festen Wohnsitz haben, eingerichtet werden.

Posen, 26. April. Selbstmord eines Wechselfälshers. Der von Posen nach Verübung größerer Wechselfälshungen flüchtig gewordene Papier-Engros-Kaufmann D. Friedländer, hat sich Sonnabend Abend 6,30 Uhr auf der Eisenbahnstraße Kreuz-Wronke das Leben genommen.

Als der Zug in Wronke hielt, fand der Schaffner in einem Abtheil. II. Klasse seine Leiche. Der Tod war durch Selbstermordung eingetreten.

Neueste Nachrichten. Vom griechisch-türkischen Kriege.

Mannehr können die Griechen nicht wohl mehr bestreiten, daß sie von den Türken geschlagen wurden. Der bisherige Oberbefehlshaber der griechischen Truppen, der Kronprinz Konstantin, soll große Dummheiten gemacht haben und wird deshalb abgesetzt.

Bücherei wird man sich in dieser Annahme sehr täuschen. Es wird weiter berichtet: Die Türken stellen Vorposten in der Umgebung von Larissa auf und errichten provisorische Befestigungen. Mehrere Deputirte verschiedener Parteien sind nach Athen gereist, um die Angelegenheit zu besprechen.

Der Commandant des Panzergeschwaders, Sachuris, ist zur Disposition gestellt und durch den Admiral Stamatolla ersetzt. Wird auch wohl nicht viel helfen. Der Generalstab der griechischen Armee berath über die Vertheidigung von Solo und die Einnahme einer staffelförmigen Vertheidigungsstellung der Armees bei Thessalonika.

Nach in Paris eingelaufenen Depeschen herrscht in Athen ungeheurer Aufregung. Vor dem königlichen Palais finden Massenversammlungen statt, man befürchtet den Ausbruch einer Revolution.

Berlin, 27. April. Der „Vorwärts“ meldet: Die Anarchisten Leinert und Quarter, welche am 16. Februar unter dem Verdachte der Vertheiligung an der Kopenhagener Sparmarkenfälschung verhaftet wurden, sind gestern freigelassen worden.

Heidelberg, 26. April. Hier vergiftete sich der Assistenzarzt an der Frauenklinik R. mit seiner vor sechs Monaten angetrauten Gattin. Ein unheilbares Leiden der Frau soll das Ehepaar in den Tod getrieben haben.

Bremen, 26. April. In der Jutespinnerei und Weberei haben 800 von 1400 Arbeitern die Arbeit niedergelagt. Sie verlangen die Wiedereinstellung von fünf entlassenen Streikführern und Lohnerhöhung.

London, 26. April. Heute Abend ereignete sich in einem Stadtbahnzuge bei dem Aldgate-Station eine Explosion. Ein Wagen wurde beinahe gänzlich zerstört und mehrere Personen verunglückt. Wie vermuthet wird, ist die zur Beleuchtung des Wagens benutzte Gasmenge explodirt.

Standesamtliche Nachrichten. Vom 26. April.

Eheschließungen. I. Straßenbahn-Kutscher Robert Köhler mit Gertrude Münzberger. — Bureaugehilfe Max Janich mit Auguste Hoffmann. — Steinmetz Heinrich Bierig mit Martha Krethamer. — Kanalarbeiter Heinrich Krell mit Elisabeth Krell. — Kutscher Wilhelm Friedrich mit Anna Versteck. — Maschinenmeister Wilhelm Höder mit Maria Wischke. — Tischler Franz Spottle mit Emma Spottle. — Schneidermeister Rudolf Schmidt mit Bertha Schmidt. — II. Kaufmann Fr. Wegel mit Elisabeth Burghardt. — Kutscher Franz Wolf mit Auguste Kleinert. — Keller August Wilbert mit Auguste Kleinert, geb. Junge. — Mühlenbesitzer Carl Frei mit Pauline Käsner. — III. Maurermeister Franz Kraska mit Agnes Karst. — Arbeiter Josef Snoch mit Gertrud Leopold.

Todesfälle. I. Werner, S. d. Drogerien Paul Danziger, in Hirschberg 8 W. — Georg, S. des Schuhmachers Franz Czakauer, 9 J. — Bruno, S. des Tischlers Paul Ziegner, 9 W. — Eise, S. d. Arbeiters Carl Kauske, 3 W. — Arbeiter Christian Stowik, 62 J. — Rob. Weg, ohne Beruf, 22 J. — Arbeiter Carl Ziemert, 79 J. — Tapeziermeister Wilhelm Dingler, 46 J. — Ehem. Handelsmann Julius Kasiel, 67 J. — Schlofer Gottfried Fuchs, 64 J. — Arbeiter Emil Schubert, 53 J. — II. Carl, S. d. Kaufmanns Wilhelm Böhm, 1 J. — Hauswirthin Marie Gerlach, geb. Gerdaich, 41 Jahre. — Ewald, S. des Chorführers Christian Eggers, 11 Monate. — Schlofermeisterwitwe Auguste Haß, geb. Wäcker, 73 J. — Bäckermeister Adolf Zente, 51 Jahre. — Frau Renner Emilie Reubla, geb. Kandler, 59 J. — Schuhmacher Carl Sonnabend, 63 J. — Maurer Carl Schmidt, 89 J. — Martha, T. des Restaurateurs Franziska 12 J. — Paul, S. d. Kuchens Joseph Kautner, 7 Mon. — Photographenfrau Pauline Baranek, geb. Baranek, 72 J. — Gideger, T. des Kuchensmeisters Robert Saurmer, 70 J. — Martha, T. des Kuchensmeisters Johann Reich, 10 Wochen. — Waldenwirthin Caroline Koller, geb. Bernmann, 51 J. — III. Arbeiterwitwe Henriette Neumann, 97. — Enkelin, 60 J. — Kuchensfrau Juliana Krause, geb. Krause, 63 J. — Carl, S. d. Arbeiters Josef Binder, 7 W. — Richard, S. des Freigehers Friedrich Wittmann, 4 W. — Oscar, S. des Dachdeckers Oscar Christ, 5 W.

Depesche.

Nicht oberflächlich, sondern genau durchlesen.
Um dem weniger bemittelten Publikum
 entgegen zu kommen, dem es schwer fällt, bei den jetzigen gedrückten Zeitverhältnissen ein Kleidungsstück zu erwerben, habe ich einen großen Posten nachstehend verzeichneter vorjähriger

Herren- u. Knaben-Garderobe

zu diesem Zweck $\frac{2}{3}$ des Preises und realen Werthes heruntergesetzt.

- Knaben-Westen aus guten Stoffen gefertigt 0,50 Mk.
- Kinder-Stoffanzüge in haltbaren, gewirnten Stoffen 2,50 Mk.
- Kinder-Anzüge aus waschechtem Satin gefertigt 1,00 Mk.
- Kindermäntel mit abknöpfbarer Pelertine 1,50 Mk.

Ganz besonders empfehle als nie wiederkehrende Gelegenheit

- Burschen-Sommer-Paletots aus den kostbarsten Stoffen gefertigt, bis zum Alter von 18 Jahren 5,00 Mk.
- Herren-Arbeits-Hosen 1,00 Mk.
- Herren-Westen 1,50 Mk.
- Herren-Stoff-Hosen 3,50 Mk.
- Herren-Anzüge 10,00 Mk.
- Herren-Sommer-Paletots 5,00 Mk.

Wer für wenig Geld den Gentleman spielen will, empfehle zu noch niz dagewesenen Preisen

- Herren-Mäntel mit abknöpfbarer Pelertine 7,00 Mk.
- Haus-Jaquets 0,90 Mk.
- Stoff-Jaquets bis samt schließend, mit Zug auch für Kadsfahrer gerigert sehr kegebrt 4,50 Mk.

ferner biete ich für die bevorstehende Sommerjaison die größte Auswahl neu angefertigter, hervorragender Neuheiten.

Confirmations-Anzüge

in allen Stoffarten, I- und II-reihig, von 8 Mk. an bis zu dem Feinsten.

Herren-Anzüge, Sommer-Paletots, Kinder-Anzüge etc.

in allen Preislagen und apartem Geschmack wie nach Maß gefertigt.

Ich bemerke zum Schluß, daß es im Interesse eines Jeden liegt, seinen jetzigen und vorant-sichtlichen Bedarf bei mir zu decken, da sich eine solche Gelegenheit, derartig gute Waaren zu solchen Preisen einzukaufen zu können, so schnell nicht wieder hienem dürfte.

Vorzeiger dieses Blattes erhält ein überraschend reizendes Geschenk.

S. Hartig, Breslau

Ohlauerstraße 84,

nur in der 1. Etage.

nur in der 1. Etage.

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Stadt-Theater.

Dienstag:
„Die Fugentoten.“
Mittwoch:
Tannhäuser.“

Lobe-Theater.

Dienstag:
„Der Herr Ministerial-Director.“
Mittwoch:
„Der Herr Ministerial-Director.“

Volksvorstellung

Thalia-Theater

Dienstag:
Gruppe K. 5. Vorstellung.
Wohltäter der Menschheit.

Victoria-Theater.

Direction Müller.
Sollständig neues Programm.
Preis: Nummeriert 1 Mark.
erweitert 75 Pf., Entree 50 Pf. im
Sonderverkauf nummeriert 75 Pf.,
erweitert 60 Pf., Entree 40 Pf.

Gebr. Reosler's Brauerei.

Täglich Auftreten der
Behrison-Truppe.
Bons haben Gültigkeit. 665
Frei-Concert
unter Mitwirkung von Künstlern.

Ausstattungs-Möbel!

in allen Holzarten empfiehlt zu
sehr billigen Preisen
Joseph Stephan, Stadgasse 13,
nahe der Universität. 12018

Rette Fleischwurst

à Pfd. 35 Pfg
R. Gallmoier, Mathiasstr. 85,
Wurstfabrikant. 2079

Wolfter-Berg.

Roghaare, Agara, Indiasafar,
Alpengras, Seegrass, Federn, Möbel-
schur, Gurte, Bindfaden, Stränge,
Seile, Wäscheleinen, Hängematten,
Reze Taschen empfiehlt billigst
Jul. Moritz, Sella-
14, Kupferschmiede-Str. 44.

Das illustrierte Buch der Erfindungen.

Eine geschichtliche und technische
Darstellung aller Erwerbs- und
Produktionszweige, unter be-
sonderer Berücksichtigung der
heutigen Technik und Groß-
industrie, sowie des heutigen
Weltverkehrs.

Herausgegeben von
J. G. Vogt,
erscheint in Heften à 10 Pfg.
und à 50 Pfg.
Zu beziehen durch die Exped. der
„Volkswacht.“

Die Währungsfrage

und
die Socialdemokratie
Eine wissenschaftliche Darstellung
der währungspolitischen Zustände
in Europa
von **Max Schippel.**
Preis 30 Pfennige.
Zu beziehen durch die Expedition
dieses Blattes.

Röst-Caffee's

nach D. R. P. Nr. 27424 geröstet
in feinsten Qualitäten
à Pfd. 80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50,
1,80, 1,85, 2,00 Mk.

- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Caracas-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.
- Frank-Caffee 6 Pf. 2 Pfd. 11 Pf.

Benno Neumann.

Friedrich-Wilhelmstraße 67
H. Friede-Wilhelmstr. 49
H. Goldene Radegasse 1.

Kauf- Haus Louis Grand Kreuzstr. 15. Neu aufgenommen!

Maschinengarne:

- Obergarn 1000 Pds. 20 Pf.
- Nolle 10 Pf.
- Untergarn 10 Pf.
- Obergarn 200 10 Pf.
- Zwirn, 5 Rollen 10 Pf.
- Zwirn, 1 Rapsel 6 Pf.
- Knopflochseide, 1 Dbd. 5 Pf.
- Chappseide, Strähnchen 2 Pf.
- Stidseide, waschecht,
- Strähnchen 3 Pf.
- Stidgarn, Strähnchen 3 Pf.

Hakeigarno, engl. Knäul 10 Gr.

3 Pfg.

Häfelgarn in Lagen zu allen Preisen.

- Bigogne, Lage 7 Pf.
- Baumwolle, weiß, Lage 6 Pf.
- Epremadura, 2 1/2 13 Pf.
- Diamant schwarz 15 Pf.
- Gummiband, Meter 5 Pf.
- Schürzenband, 4 Mtr. 4 Pf.
- Reimenbänder, Stück 3 Pf.
- Tailenband, 5 Meter 12 Pf.
- Tailenstäbe, Dbd. 5 Pf.
- Schweißblätter, Paar 3 Pf.
- Haken u. Augen, 2 Paar 1 Pf.
- Stednadeln, Brief 2 Pf.
- Häfelnadeln, Stück 1 Pf.
- Haarnadeln, 2 Paar 1 Pf.
- Lochennadeln, 1 Paar 1 Pf.
- Stoppnadeln, 25 Stück 9 Pf.
- Wollfütter, Meter 18 Pf.
- Noiré-fütter, Meter 31 Pf.
- Patentstreich, 4 Mtr. 38 Pf.
- Tailenfütter, Meter 30 Pf.
- Büschbarte, Meter 3 Pf.
- Schickknöpfe, Dugend 1 Pf.
- Tailenknöpfe Dugend 1 Pf.
- Perlmuttknöpfe, Dbd. 5 Pf.
- Hosentknöpfe, Dugend 1 Pf.
- Schuhknöpfe, Dugend 1 Pf.
- Fingerhüte, 4 Stück 1 Pf.
- Wäschebuchstaben, Dbd. 2 Pf.
- Bettgimpe, St. a 10 Mtr. 25 Pf.
- Bettjensel, per Stück 4 Pf.
- Schürzenbejah, 4 Mtr. 10 Pf.
- Spitze, per Meter 3 Pf.

80 cm Züchen, Mtr. 24 Pfg.

- Fertige Bezüge 240 Pf.
- Halbleinen, Meter 28 Pf.
- Hemdenstoff, Meter 15 Pf.
- Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollenwaaren, Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischtücher, Läuferstoffe, Tuche, Guckskins, Handtücher, Knaben-Anzüge, Schirme, Cravatten, Handschuhe zu enorm bill. Preisen. Gemeinjamer Einkauf für 70 Geschäfte. Centrale Berlin.

Sumatra feine helle Decken,
sowie sämtliche zur Cigarren-Fabrikation erforderlichen
Rohtabake
offeriert in grosser Auswahl billigst
Johannes Kubis, Breslau, Gneisenauplatz
No. 1.

Wichtig für alle Arbeiter-Bibliotheken!
„Bibliothek des praktischen Wissens.“
Herausgegeben von A. Bergmann
Sachverstand: **„Die Rechte des Angeklagten.“**
Für unerschütterlicher Rathgeber und Wegweiser im Strafprozess.
Preis 75 Pfg.
Zu beziehen durch den Verlag der „Volkswacht.“

Wie klage ich
Ein Rathgeber vor
dem
Arbeiter
in gerichtlichen Streitigkeiten.
Gericht:
Berichte in der Strafkammer nicht Misset.

Die **Volksausgabe**
Socialismus u. sociale
Bewegung im neun-
zehnten Jahrhundert
von
Werner Sombart.
Preis 50 Pf.

Die **Sozialdemokratische**
Reichstagsfraction.
Preis 75 Pfg.

Die **Sozialdemokratische**
Reichstagsfraction.
Preis 75 Pfg.

Die **Sozialdemokratische**
Reichstagsfraction.
Preis 75 Pfg.